

Predigt zu Johannes 12, 12-19 am 23/24 März 2024

Wenn viele Menschen zusammen sind, entsteht eine ganz eigenartige Dynamik. Fussballmannschaften sprechen vom 12. Mann, wenn sie bei Heimspielen vor eigenem Publikum spielen. Es entsteht ein „Feld“, sagt die Physik, ein Energiefeld. Die sogenannte gelbe Wand in Dortmund ist legendär. 50000 Fans in gelben Trikots halten die Vereins-Schals hoch.

Eine Menschenmenge ist dabei sehr empfänglich für eine Person, eine einzige Person, ein Star auf der Bühne z.B., kann sie führen und ihre Stimmung lenken. Das berühmteste Beispiel ist die sog. Sportpalast-Rede von Joseph Goebbels, 108 Minuten lang peitscht er die Massen ein auf den Endsieg. Gegen Ende schreit er ins Mikrophon (ich zitiere):

Ich frage euch: Ist euer Vertrauen zum Führer heute größer, gläubiger und unerschütterlicher denn je? Ist eure Bereitschaft ihm auf allen seinen Wegen zu folgen und alles zu tun, was nötig ist, um den Krieg zum siegreichen Ende zu führen absolut und uneingeschränkt?

(Die Menge erhebt sich wie ein Mann (notieren die Dokumente). Die Begeisterung der Masse entlädt sich... Vieltausendstimmige Sprechchöre brausen durch die Halle: „Führer befehl, wir folgen!“ Eine nicht abebbende Woge von Heilrufen auf den Führer braust auf. Wie auf ein Kommando erheben sich nun die Fahnen und Standarten, höchster Ausdruck des weihvollen Augenblicks, in dem die Masse dem Führer huldigt.)

Ein Führer kann sich einer Menschenmenge bemächtigen und sie lenken, sei es positiv oder negativ. Aktuell sehen wir gerade an Putin, an Jetanjahu, an Tramp.

Das Ende der DDR hat uns andererseits gelehrt, dass Menschenmengen ein Unrechtsregime aus den Angeln heben können, auch ohne Gewalt. „Wenn nur 2 oder 3 in meinem Geist zusammen kommen, bin ich mitten unter ihnen“, sagt Jesus.

Mit einer Menschenmenge, einer jubelnden, bekommt es Jesus im heutigen Evangelium zu tun (Joh 12, 12-19):

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen Hosanna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus fand aber einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht:

„Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Esel.“

Das verstanden seine Jünger zuerst nicht: doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander. Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe alle Welt läuft ihm nach.

Jerusalem ist voll von Menschen, die zum anstehenden Passafest gekommen sind. Es ist das Erinnerungsfest an die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten. Tausende bevölkern die Stadt und tummeln durch die Strassen.

Die Nachricht breitet sich schnell aus – auch ohne Radio und Internet – dass ER kommen wird. Es muss viel geredet und erzählt worden sein über Jesus, denn in kürzester Zeit kommt die Menge zusammen, ihm zuzujubeln, ihn mit Palmzweigen zu begrüßen und ihn als König anzuerkennen. Der Esel störte sie dabei nicht, denn die Schriftstelle aus Sacharja 9 kannten sie: dein König kommt zu dir, arm und reitet auf einem Esel.

Würde die Menge sich aufstacheln lassen für eine Revolte, gegen die Römer? Gegen die Ausbeutung und Unterdrückung loszuschlagen? Dieser Fremdherrschaft endlich ein Ende setzen..., die ihnen Armut und Hunger ins Haus brachten, das hatten sie nun lange genug erlebt.

Hätte Jesus mit dieser Menschenmenge einen Aufstand anzetteln können? Sie jubeln ihm zu. Sie erkennen ihn als König, weil er Lazarus von den Toten auferweckt hat. Riesige Erwartungen...

von diesen Menschen... Jesus wird es gespürt haben. Einer, der einen Menschen wieder lebendig machen kann, dem sind wohl keine Grenzen gesetzt. Und wenn wir uns hineinstellen in diese Menge, um uns herum jubelnde Menschen, die sich eine Veränderung zum Besseren erhoffen, würde es uns nicht auch anstecken und die Arme hochreißen?

Doch dann:

Es scheint mir immer wieder unglaublich, wie dieselbe Menge kurze Zeit später Jesus fallen lässt, ihn nun hinrichten lässt.

5 Tage nur liegen zwischen dem „Hosianna, gelobt sei, der da kommt“ und dem „Kreuzige ihn“, als die Tempelgrößen und Schriftgelehrten seinen Tod fordern. Seine Predigten sind eine „Gotteslästerung“, er redet von einem anderen Gott, als ihre Tradition und Tempelordnungen. Darum muss er weg. Und sie begafften sogar noch seine Schmerzen und seinen Tod.

Was ist da passiert?

Ich nenne es das große Missverständnis.

Anscheinend waren die Menschen tief enttäuscht von ihm. Sie hatten ein anderes Jesus-Bild. Die Erwartungen waren andere und es waren große Erwartungen.

An den starken Mann mit der schnellen Lösung. Gesucht werden immer die starken Götter:

Wenn du der Sohn Gottes bist, dann mach aus diesen Steinen Brot..., dann spring von der Zinne des Tempels... Wenn du der Sohn Gottes bist, dann steige herab vom Kreuz, dann hilf dir selbst und uns; du hast ja auch anderen geholfen. SIE wollten einen, der dreinschlägt, der durchgreift, den Terror beendet, seine Macht allen zeigt, mit demonstrativer Gewalt, denen es zeigt,

Das war ihr Jesus-Bild.

Was ist dein Jesus Bild? Was erwartest du von Jesus?

Erwartest du überhaupt etwas?

SIE hätten es ahnen können. Als er auf einem Esel einritt und nicht auf einem Araber-Schimmel. Nicht hoch zu Roß kommt Jesus daher. Der Esel, das war das Lasten-Tier der kleinen Leute.

Ein Bild mit Symbolkraft.

Die Hingabe ist das Lebensprinzip Jesu. Die Hingabe an den Willen Gottes (dein Wille geschehe, wird er in Gethsemane noch beten).

Es ist die Hingabe an Gott, an die Liebe, an die Gewaltlosigkeit. Die Hingabe an das Leben.

Diese Hingabe müssen auch wir mitunter lernen, mit Schmerzen lernen, wenn es nicht nach unseren Wünschen läuft... Das Ringen mit unserem Schicksal. Bis WIR dahin kommen: Dein Wille geschehe. Eigenartig ist dann die Erfahrung: wenn wir das endlich sagen können (dein Wille geschehe). Mit dem Annehmen kommen Kräfte, den Weg zu gehen.

Nicht immer bewahrt uns Gott vor Leiden, aber er hilft uns hindurch.

Und noch etwas hat Symbolkraft: Jesus sucht den Tempel.

Nicht zu den Widerstands-Gruppen geht er, und nicht zu den politischen Führern.

Er geht zum Tempel, geht hinein..., und ist schockiert über das Treiben...

Mit grobem Besen räumt er auf, mit Elan, Schwung und einer Portion Wut:

Bibel, Joh.2:

Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus, dazu die Schafe und Rinder; das Geld der Wechsler schüttete er aus, und ihre Tische stieß er um. Zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, Mein Haus soll ein Haus des Gebets sein, ihr aber macht es zu einer Kaufhalle

(Ein „Saustall“ würde er vielleicht heute sagen... Ich stelle mir vor, er käme in unsere heutigen Kirchen... Was würde er wohl zu uns sagen? Ein „Haus des Gebets“ sollen wir sein. Dafür räumt er kräftig auf.)

Und es kamen Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er heilte sie..

Jede Geschichte hat 2 Ebenen:

eine historische Ebene und eine spirituelle Ebene.

Wir dürfen bei der historischen nicht stehen bleiben:

Spirituell sind wir Jerusalem, du und ich.

Bei uns will Jesus einziehen. Palmsonntag bei dir und mir.

Auch bei uns ist viel los.

Auch in unseren Mauern tummelt sich „Viel Volk“.

Mister Tagesschau mit seinen Schreckensmeldungen,

die Frau vom Heute-Journal mit den Bildern vom Tage.

Dazu eine Menge E-Mails und What Apps.

Sorgenvolle Gedanken um Lebens-Partner und Freunde,

um die eigene die Gesundheit, um Frieden im Haus und in der Welt.

Jesus zieht ein. Heute und morgen.

Wie begrüßen wir ihn?

Werden wir ihn überhaupt begrüßen?

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit...

Machst du es? Deine Tür auf, - zu deinem Herzen, zu deinen Gedanken?

Den Teppich ausrollen?

Oder sagen wir: Du störst uns nur unser Osterprogramm?

„Euer Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes, der in euch ist.

Ihr habt ihn von Gott, ihr gehört nicht euch selbst“, schreibt der Apostel.

Was findet Jesus vor in deinem Tempel? In dir?

Sorgen ja, Kummer ja.

Welche Geschäfte füllen deinen Tempel?

Wie groß, wie groß muss der Besen sein? Bei dir, bei mir?

Aufräumen, wegräumen, den Müll wegfegen??

Damit auch du wieder ein Haus des Gebetes wirst und Heilung kommt, gelähmt und blind sind auch wir.

*"Gott führe uns freundlich durch diese Zeiten; aber vor allem führe er uns zu sich."
(schreibt Dietrich Bonhoeffer 1944 nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler aus dem Gefängnis Berlin-Tegel)*

Wie soll dies geschehen?

Indem du dich zum Sinn deines Lebens durchringst, freiwillig durchringst...

ihn zum geistigen Führer deines Lebens werden lässt.

Und sprichst: „Jesus, du weißt, dass ich dich liebe...;

hier stehe ich, hilf mir weiter zu dir.“

Dabei geschieht, was die Physik Schwingungsgleichung nennt.

Wenn 2 unterschiedliche Körper sich angleichen zur selben Schwingung.

Wie Paulus sagst du dann: „Nicht ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“

Amen.

Pfarrer Manfred Otterstätter